

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 22

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Opferwilligen

Sür die Reichen nur, so wird proleitet,
Sei Kriegssteuer da —
Billiger ist's auch, wenn man heftig redet,
Ach, pro Patria.

Ist man auch Beamter, hat ein Löhnlein,
Daß man leben kann —
Bier, Brissagos braucht man, teures Söhnlein,
Und was bleibt alsdann?

Und bedenkt mit manchem Nasenstüber
Andere, nicht so gar gescheit,
Schimpft beim Bier und bei Brissagos über
Schlechte Zeit.

Demokratisch ist's, wenn der im Haber
Sür den andern zahlt,
Der auch nicht ein Bränklein opfert, aber
Patriotisch strahlt!

Opfern tut heut' not. Indessen,
Hat man selbst nicht viel,
Dann verhält man sich dem angemessen
Und gibt nichts ins Spiel.

Gelöbnis

Bis zum 1. August des Jahres 1914
glaubte ich in meines Nichts durchbohrendem
Gefühle — hartnäckig wie eine habituelle
Verstopfung — an keine Wunder; seitdem sich
Europa aber in einem Weichselzopf von
Krieg befindet, den nachgewiesenermaßen
„niemand angefangen“ hat, bin ich bekehrt.

Wenn er, der Krieg, jetzt noch dazu
eines schönen Tages plötzlich sig und fertig
sein sollte, ohne daß nachgewiesenermaßen
„jemand aufgehört“ hat, so werde ich, nach
Erwerbung der dortigen Staatsbürgerschaft,
indischer Büsser und leiste überdies täglich
morgens nach dem Aufstehen und abends
vor dem Einschlafen je drei handfeste Mo-
derniseneide bis an mein seliges Lebensende.

Gegeben zu Zürich, im Wonnemond des
Heilsjahres 1916: Alois Ehrlich.

Lieber Nebelspalter !

Indehm, das du mir doch zugeben mußt, das die
Brauenbewehgunk gerade jetzt das höchste Maß er-
reicht hat, indehm das mir jetzt bis sieben Meter Auf-
dehnung haben, was früher bei den engen Rücken
doch unmöglich war, wo uns manchmal die ärksten
Grenzen gezogen waren, mache ich mich mahl da-
hinter und lege mich auf das, wo ich schon lang da-
rauf liegen sollte, auf die Schrifftleherei.

Mein Ernst macht ja doch nicht ernst, indehm das
er mich bald heiraten tut, weil er doch meistens auf
Grenzbesetzung sein muß. Unsere beiden jungen Herren
sind auch eingrüggt, und indehm das ich nun viel
weniger Hohen auszuklopfen habe, als zu Sriedens-
zeiten, dränkt es mich zur Schrifftleherei. Erfahrun-
gen darin habe ich genug, indehm das ich jetzt bei
der 18. Hehrschaft bin.

Seis Herru Profheffors gefällt es mir Gans gut.
Der Herr ist ein großer Wohlietikk, deshalb werfe
ich mich auf die Wirtschaftspohlietikk. Mein Ernst
sagt zwar immer: die beste Pohlletikk machen die
Männer abends in den Wirtschaften, aber ich denke,
eine seriöse Wirtschaftlerin mit frohmüthigem Gefül
und lankjährige Prackzis sollte die viel bessere Wirt-
schaftspohlletikk machen können.

Nun will ich mahl die Grundbahis für die Pohl-
lietikk legen: Es braucht einen nüchternen Blick! Nun
sage mahl selber, lieber Nebelspalter, wie viele Männer
haben aber einen nüchternen Blick?

Dann soll man Gans neutral sein können. Wie
ich den Herrn, als ich ihm seinen gewohnten Nacht-
trangk brachte, fragte, was neutral eigentlich über-
haupt sei, sahgte er mir: Pauline, sahgte er, Sie sind
eine Gans kluge Persohn, aber zum neutral sein
gehört mehr als Serlant. Dann tröstete mich der
gute Herr noch, indehm das er sagte: Pauline, wer
wie Sie eine schwebdische Schüffel macht, mit russi-
schen Kaffiar, weißfeelischen Schinken, holendischen
Sparkeln, englische Micksiggls und französische Drüf-
felpuhlarde, der ist wahrundmahrhaftig neutral.

Pauline, vons Herrn Profheffors,
am Süriberg.

Mai-Bilanz

Der wunderschöne Monat Mai
Ist leider nun auch bald vorbei:
Des Lenzes Lied ist schon verklungen,
Die Vöglein haben ausgefungen,
Manch „heißes Sühlen“ ist verglüht
Und viele Blumen sind verblüht,
Verblüht sind Birn- und Kirschenbäume
Und abgestorben manche Träume...

Ach, auch der schöne Traum vom Srieden
Blieb uns noch unerfüllt hienieden
Und doch ward uns ja prophezeit:

„Seht zu, 's gibt Srieden, wenn es mait!“

Verklungen ist der Drosselschlag,
Der Krieg brüllt weiter Tag für Tag.
Ja, auch der Sank im eignen Land,
Er schwelte weiter, wie ein Brand,
Der Rauch so sehr die Augen beizt,
Daß mancher sich die Nase schneuzt
Und zornig ruff: „Es ist ein Graus,
Warum löschst man den Stank nicht aus?“

Warum?? — Hört meine Antwort an:

Der Kuckuck hat halt Freude dran!

(Und der Herr Oberst Secrétan.)

Man muß es nur verstehen, mit Phrasen
Stetsfort ins Steuerlein zu blasen
Und mit gehöriger Rednerhitze,
Ansachen stets die Bundesprihe,
Daß sie bei solchem Ton, verzagt,
Das Steuer nicht zu löschen magt. —

Dann schwelt und raucht und sinkt es heiter,

Noch durch gar manchen Monat weiter.

Der „Berner Tagwacht“ grimmig Steuer,

Es mottiert ja auch stets mit neuer,

Mutwilliger Lust an Sank und Streit

Und raucht und schwelt zu jeder Zeit

Und sendet seine Rauchgespenster

Bis vor des Bundeshauses Fenster...

Nur zu! — Es fehlt in Bern der Mut,

Um auszulöschen solche Gut,

Drum wird sie weiter Sanken speien,

Im Juni wie im schönen Maien!

Was bleibt denn nun vom Monat Mai,

Wenn Lieb' und Sang und Blust vorbei?

Nun — da sich dreht der Monde Reigen,

Wird sich das Sacit später zeigen —

Will wetten: So im nächsten Jahr,

Im Lauf des Monats Sebruar,

Schritt da und dort manch' Kinderschrei,

Als Souvenir vom Monat Mai!

Drauf trink' ich lachend einen „Schnops“,

Als Guer Johann Jakob Jobs.

Blutwucher

Wilson sagt es und wir sollen's glauben:

Sein Amerika sei streng neutral —

Jedenfalls hängen dort die Trauben

Niedrig heute. Und uns scheint's fatal.

Denn zu Ende wär' der Krieg. Es hätte

Deutschland längst gesiegt —

Hätte nicht die neutrale Stätte

Kräftig mitgekriegt.

Solches künden offen die Alliierten,

Danken ohne Hohn,

Freuen sich der herzlich ungenierten

Lieferungen, ach, an Munition.

Und vielleicht baut noch der Stahltrust drüben

Eine Kirche, die dem Himmel dankt,

Dass man sein Geschäft so konnte üben,

Ob auch ganz Europa elend krankt.

Immerhin: es rächt sich hier auf Erden

Alle Schuld. Und wer da lebt, wird sehn,

Wie gerichtet die Blutwucher werden,

Und er wird's verstehen.

Politikus



Rägel: Die händ en Ebig-
keit im Kantonsrat äne, bis
das Broborgsch zwegkäuert
händ und am Sentenz ufse
gits am End na öppis für
d'Chap.

Chueri: Wenn's Wiberoolch
ämol cha in Kantonsrat ie
gwehlt werde, goht's dann
scho sigelanter, scho will alli-
roil öppe vier mitenand's
Wort händ.

Rägel: Gänd J nu kä Mueh,
hät chönder mi nüd verruckt mache, d'Gmanzliba-
tion chunt ja glich, wenn's Guere abgschrumpft Pfund-
öppel scho nüd wott bigrieße und säb chunt sie.

Chueri: Sie werded gillatte, daß ich mich Guerer
gchoßnen Nsicht nüd chan afschläße. De Chartelauf
hät si nämli i dem Artikel dur de Chrieg kehrt.

Rägel: Hoerstande, Chüereli, mir sind jeh dann na
verflüchter i dr Mehrheit weder vorher.

Chueri: Ganz Guerer werten Nsicht, aber derig
Ladegaumer wien Jhr, spieled i dem Punkt kä
Rolle. J nimme nämli a, wenn dämeg mit em
Mannevolch abgrumt wird, so pressier's 99e vo
hunderte ehner no eme zweischlößige Bett weder
no eme Stimmzedel. Ich heit's ämel äse, wenn ich
zum schöne Gschlecht ghörtl.

Rägel: Sänder nüd gfeht, Jhr zum schöne Gschlecht?
Säb heit na gfeht, Jhr wärid eis von größte Lumpen-
tierere worde und säb wäriden.

Chueri: Zu sind Jhr 30 Pfund schwerer weder ich!

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon 4655.

NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,
Kopfschmerz. **KEFOL**
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonacini, Apoth. Genf
In allen Apotheken „KEFOL“ veranlagen.